Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 52. **Donnerstag den 2. März.** 1876.

Louise. Sonnen-Aufg. 6 U. 48 M. Unterg. 5 U. 37 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 12 U. 52 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

2. März.

1502. Columbus unternimmt seine vierte Entdeckungsreise von Cadix aus.

1638. Gefecht bei Rheinfelden. Der ligistische General v. Werth durch Bernhard von Weimar geschlagen und gefangen genommen.

1689. Sprengung des Heidelberger Schlosses durch den französischen General Melac.

1787. † Salomon Gessner, Idyllendichter, * 1. April 1730 zu Zürich, † als Mitglied des grossen Rathes daselbst. Die Krone seiner poetischen Prosa sind; „Der Tod Abels", „Der erste Schiffer". Daneben trefflicher Landschaftszeichner.

1830. † al. 8. März Samuel Thomas v. Sömmering, berühmter Anatom und Physiolog, * 25. Januar 1755 zu Thorn, † in Frankfurt a. M. Schriften: „Vom Hirn und Rückenmark", „Vom Bau des menschlichen Körpers."

1855. † Nicolaus Paulowicz, Kaiser von Russland, * 6. Juli 1796 im Schloss Gatschina bei Petersburg, dritter Sohn des Kaisers Paul I., † zu Petersburg an einer Lungenentzündung.

1861. Manifest des Kaisers Alexander von Russland wegen Aufhebung der Leibeigenschaft.

1871. Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preussen besucht in Begleitung des Grossherzogs von Baden die deutschen Truppen in Paris. — Der Kaiser und König Wilhelm ratificirt den Friedensschluss. — Absetzung Napoléons proclamirt.

Haus der Abgeordneten.

7. Plenarsitzung.

Dienstag, 29. Februar.

Vice-Präsident Dr. Hänel eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Handelsminister Dr. Achenbach mit mehreren Regierungskommissarien.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatberathung.

a) Etat des Handelsministeriums.

Die Berathung beginnt bei Kap. 66 Tit. 15 der dauernden Ausgaben (Zu Stromregulirungen und Hafenbauten sowie zu Vorarbeiten für Wasserbau-Anlagen 2,400,000 ℳ.)

Abg. Haken befürwortet einen zu diesem Titel und den mit diesem korrespondirenden Titeln 1—40 und 42—50 der einmaligen Ausgaben gestellten Antrag, diese sämmtlichen Titel zur Vorberathung an die Budgetkommission zu verweisen, indem er auf die Unzulänglichkeit der für die Hinterpommerschen Hafenbauten ausgeworfenen Positionen hinweist. Er schließt sich den Ausführungen des Abg. Rickert zu diesem Etat durchweg an, und bittet den Herrn Handelsminister, dafür Sorge zu tragen, daß die Hafenarbeiten noch in diesem Jahre in größerem Umfange in Angriff genommen werden. — Der Handelsminister erklärt, daß er von seinem speziellen Standpunkt als Handelsminister nur wünschen könne, daß die angefangenen Hafenbauten möglichstbald ihrer Vollendung entgegen geführt werden. Indeß müsse man doch auch Rücksicht nehmen auf die finanziellen Kräfte des Landes und wenn in dem vorliegenden Etat zu dem beregten Zwecke nicht mehr zur Verfügung gestellt werden konnte, als geschehen, müsse man sich auch dabei beruhigen.

Abg. Jüttner bringt die schon bei der vorjährigen Etatberathung vom Abg. Braun in Anregung gebrachte Angelegenheit wegen des Breslauer Hafenbaus zur Sprache. Er schließt damit, daß der Handelsminister sich ein großes Verdienst um die Provinz Schlesien erwerben würde, wenn er für die Ausführung dieser Anlagen ꝛc. sorgen wollte.

Handelsminister Dr. Achenbach: Ich kann versichern, daß die K. Staatsregierung sich für die Anlage des Breslauer Hafens im höchsten Grade interessirt. Es ist auch dem Oberpräsidenten der Provinz der Auftrag zur kommissarischen Untersuchung ertheilt worden. Es hat sich bei derselben aber in letzter Stunde herausgestellt, daß auf dem dafür in Aussicht genommenen Terain ein Hafen nicht angelegt werden könne.

Abg. Haken zieht seinen Antrag zurück und wird die Petition darauf bewilligt.

Bei Kap. 69 Tit. 3 (Fabrik-Inspektoren) bittet Abg. Seyffardt (Crefeld) in Erwägung zu ziehen ob es sich nicht empfehle, das Institut der Fabrikinspectoren als dauerndes einzuführen und den letzteren auch eine Aufbesserung ihrer Gehälter und damit eine bessere sociale Stellung zu verschaffen. Gegenwärtig werde dieses Institut noch immer als ein Experiment behandelt; es sei aber nothwendig, daß die betreffenden Beamten in ihrer Stellung dauernd verbleiben, wenn ihre Thätigkeit eine segensreiche werden solle.

Handelsminister Dr. Achenbach erkennt an, daß dies Institut bisher noch immer als ein Versuch angesehen worden. Die Gehaltsfrage anlangend, so hält auch er es für geboten, daß die Fabrikinspectoren eine günstige sociale Stellung erhalten. Zum Schluß konstatirt der Minister mit Befriedigung, daß sich immer mehr hervorragende Kräfte der Regierung zu diesem Amte zur Verfügung stellen und daß dasselbe somit seinen Zweck erreichen werde.

Bei Tit. 5 desselben Kapitels richtet Abg. Henze (Liegnitz) an die Staatsregierung die Bitte, ihren ganzen Einfluß darauf zu verwenden, daß in diesem Jahre endlich die von den Spiritusfabrikanten angeregte Maßregel, den Spiritus nach Gewicht abzuliefern und die Stärke desselben durch einen Gewichts-Alkoholometer festzustellen, zur Anwendung gelange.

Reg. Comm. Geh. Rath Dr. Stüwe erwidert, daß bisher zwei Gruppen sich gegenüberstanden, die eine welche den Verkauf nach Gewicht, die andere welche den Verkauf nach Maaß das Wort redete. In neuerer Zeit soll der frühere Gegensatz mehr ausgeglichen sein und werde die Regierung, wenn die Sache sich bewahrheitet, der Frage näher treten, bezw. sie bei dem Reiche in Anregung bringen.

Bei Kap. 70 Tit. 13 frägt Abg. Töpfer (Stettin) an, ob es in der Absicht der Regierung liege, Handwerker, welche zum Zwecke der Ausbildung die Weltausstellung in Philadelphia zu besuchen beabsichtigen, von Staatswegen zu unterstützen.

Der Handelsminister erwidert, daß die Staatsregierung ebenso verfahren werde, wie bei der Wiener Weltausstellung und daß sich zu diesem Zweck auch bereits ein Privat-Comitee gebildet habe.

Bei dem Extraordinarium beklagt Abg. Kantak, daß zur Regulirung der Warthe, Netze, Brahe und Drage im diesjährigen Etat nur 300,000 ℳ in Ansatz gebracht worden sind. Es entspreche dies nicht den früheren Beschlüssen des Hauses und dem thatsächlichen Bedürfnisse. Redner hofft, daß es dem Minister im nächsten Jahre möglich sein werde, eine Snmme auf den Etat zn bringen, daß dadurch das gegenwärtige, für diese Arbeiten verlorene Jahr ersetzt werde.

Tit. 34 der einmaligen Ausgaben (Zur Anlage von Dockwerken auf der Insel Wangeroge 291,625 ℳ) beantragen die Kommissarien der Gruppe in Ermangelung der Kenntniß das zu diesem Titel in den Erläuterungen angezogenen Staatsvertrages zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen wegen Unterhaltung der Schiffahrtszeichen auf der Unterweser; sowie wegen Unterhaltung der Insel Wangeroge nicht zu bewilligen.

Die Staatsminister Dr. Achenbach und Camphausen bitten die Position einstweilen zu bewilligen, da es möglich sein werde, dem Hause die gewünschte Auskunft bis zur dritten Berathung zu verschieben. — Auf den Antrag des Abg. Wehrenpfennig wird dieser Titel der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Ferner beantragen die Kommissarien der Gruppe die unter Tit. 44 zum Neubau der Dienstwohnung des Regierungspräsidenten zu Danzig ausgeworfene erste Rate von 75,000 ℳ zu streichen.

Abg. Liepke befürwortet diesen Antrag, da es sich nicht empfehle, solche große Summe zur Herstellung einer Dienstwohnung zu verausgaben. Außerdem sei auch die Frage wegen Theilung

Der Vormund

Roman aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

— Berichtigung. Durch ein ganz unentschuldbares Versehen des Setzers ist auf der 2. Seite der gestrigen Nummer (51) die Fortsetzung des Romans durch Verstellung der Sätze eine ganz unverständliche geworden. Wir bieten daher zu lesen: Gleich hinter dem 2. Absatze der ersten Spalte den siebenten Absatz der dritten Spalte welcher mit „Die Wochen vergingen" beginnt, weiter lesen zu wollen bis in die vierte Spalte zum fünften Absatz: „Es ist wahr" und vor diesem dann erst die überschlagenen Theile der 1., 2. und 3. Spalte nachzuholen.

D. R.

Es ist eine Lüge, eine gemeine, niederträchtige Lüge, schrie Leon mit heiserer Stimme.

Es ist wahr — nur zu wahr, fuhr Wiggins fort. Es kann bewiesen werden durch einen Zeugen, dessen Aussagen nicht zurückgewiesen werden können. Ja, Leon Dudleigh, Sie selbst werden gezwungen werden, den Aussagen dieses Zeugen unbedingt Glauben zu schenken.

Welches Zeugen? fragte Leon mit einer vor innerer Erregung des Sprechenden kaum hörbaren Stimme.

Wiggins blickte ihn eine Zeitlang ernsthaft an, und sagte dann in leisem, dumpfen Tone:

Leon Dudleigh, dieser Zeeuge ist Ihre Mutter!

Meine Mutter — — meine Mutter stieß er aus — — aber die ist ja schon lange — schon lange todt.

Wann haben Sie das ausfindig gemacht? fragte Wiggins.

Sie ist todt — o, sie ist schon lange todt! schrie Leon, als ob er es mit jenem Ausruf wahr machen könne.

Sie ist nicht todt! sagte Wiggins, obschon sie alle diese Jahre hindurch einen lebendigen Tod gelebt hat. Sie ist nicht todt. Sie lebt und sie ist heute bereit das Zeugniß abzulegen, welches sie vor Jahren nicht ablegen durfte und auch nicht ablegen konnte. Sie hat geduldet; daß der Unschuldige leiden und der Schuldige frei ausgehen konnte — aber sie wird es hinfort nicht mehr dulden. Meine Pläne sind jetzt fast gereift. Die Vorbereitungen sind getroffen worden und noch an diesem nämlichen Tage reise ich nach Liverpool, um die letzten Handlungen vorzunehmen, welche zur Rechtfertigung des unschuldigen Dalton und zur Bestrafung des Schuldigen nothwendig sind. Was Sie anbetrifft; so bin ich entschlossen, auch Sie zur Strafe für Ihre Schandthaten herbeizuziehen. Ich werde Ihnen keine Grade zu Theil werden lassen; wenn Sie sich noch retten wollen, so entfliehen Sie in's Ausland, denn ich schwöre es Ihnen, sonst entgehen Sie meiner Rache nicht.

Rache? widerholte Leon in drohender Weise, Schurke! Sie sprechen von Rache? Sie verstehen dies Wort nicht recht; warten Sie bis Ihnen von mir das Verständniß desselben beigebracht wird.

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer.

Am selben Abend reiste Wiggins nach Liverpool ab.

Des Gatten letzter Versuch.

Zu früher Stunde am anderen Morgen ließ Leon Edith um eine Unterredung bitten. Edith war darüber in gewisser Weise erfreut, denn ihre letzte Zusammenkunft mit Leon war ganz resultatlos gewesen und sie hoffte immer noch daß sie von Leon im Zorn etwas hören möchte, was ihr einen Anhaltspunkt zum Schließen auf seine Pläne geben könne. Sie begab sich sofort in den Salon und fand Leon daselbst ihrer schon wartend vor.

Doch legte Leon jetzt durchaus nicht jene fast flegelhafte Ruhe und Rücksichtslosigkeit an den Tag, wie früher. Er war aufgeregt, verwirrt und beklommen. Er saß tief in Gedanken versunken da und bemerkte gar nicht, daß Edith in's Zimmer eigetreten war. Sie setzte sich deshalb und wartete eine Zeitlang und da Leon sie noch immer nicht bemerkt zu haben schien, so begann sie die Unterredung.

Sie wünschen mich zu sehen, Capitain Dudleigh?

Leon fuhr auf und blickte sie halb erschrocken an. Dann sagte er nach einer kleinen Pause ganz abrupt:

Sie mögen so lange leugnen, als Ihnen beliebt, es hilft Ihnen nichts. Sie sind wirklich mit mir verheirathet. Sie sind mein Eheweib sowohl in den Augen der Menschen, als des Gesetzes. Von jener Trauung kann sie nichts wieder retten, als eine gerichtliche Scheidung.

Sie irren sich, sagte Edith ganz gelassen. Wenn jene miserable Procedur wirklich als eine legale Trauung anerkannt werden sollte — was nie und nimmermehr der Fall sein wird — so gibt es noch ein anderes Mittel, durch welches ich von Ihnen befreit werden kann.

Ah — Und was könnte das wohl sein?

Der Tod! rief Edith feierlich.

Leon erbleichte.

Ist das eine Drohung? fragte er endlich mit zitternder Stimme. Wessen Tod meinen Sie?

Edith würdigte ihn keiner Antwort.

Ja, sagte er nach einer weiteren Pause, auf alle Fälle sind Sie meine Gattin, und Sie können nichts dagegen thun; Sie mögen es noch so oft verneinen, das wird Ihnen nichts helfen. Trotz alledem belästige ich Sie nicht, obschon ich das mit leichter Mühe thun könnte. Ich dränge Ihnen nie meine Gegenwart auf; ich bin sehr rücksichtsvoll; nur Wenige würden handeln, wie ich es thue; als Ihr Gatte habe ich gewisse Rechte, von denen ich nur einige geltend machen will; Sie werden einsehen, daß es gut für Sie ist, Jemand hier am Platze zu haben, der die eigenthümliche Stellung einnimmt, welche ich bekleide; wenn ich nicht hier wäre, so würden Sie ganz und gar in den Händen dieser Canaille Wiggins sein. Er ist Ihr Vormund oder Ihr Kerkermeister, wie Sie ihn nennen; er könnte Sie in die Schloßgewölbe einsperren, wenn es ihm beliebte, und wer weiß, ob er das nicht gar bald thun wird. Denn was sollte ihn daran verhindern? Ich bin der einzige, der zwischen Ihnen und ihm steht; ich bin Ihre einzige Hoffnung; Sie glauben ihn zu kennen, doch Sie kennen ihn nicht; Sie halten ihn für einen Schurken und Tyrannen. Aber ich sage Ihnen, daß Sie in der bittersten Stunde Ihres Hasses gegen ihn nie die ganze Gemeinheit, die völlige Schlechtigkeit und Schurkerei dieses Menschen begriffen haben. Ich sage Ihnen, dieser Kerl überragt Alles, was schlecht, gemein und niederträchtig in der Welt ist. Sie können gar keinen Begriff von der ganzen bodenlosen Niedertracht dieses Individuums haben. Wie sehr Sie mich auch hassen mögen, so würde doch dieser Haß sich fast in Liebe verwandeln, im Vergleich zu dem Haß, den Sie gegen Wiggins hegen müßten, wenn Sie diesen Mann ganz und völlig kennen würden.

Leon hielt inne. Er hatte in der ernsthaftesten und heftigsten Weise gesprochen, jedoch nicht den mindesten Eindruck auf Edith damit gemacht. Sie glaubte, daß dies eine neue Anstrengung Leon's sei, sich ihr Vertrauen dadurch zu erschleichen, daß er sie mit Wiggins ängstigte. Sie hielt ihn für völlig unfähig, ihr die Wahrheit zu sagen und deshalb hatten seine Worte auch nicht den geringsten Effekt auf sie.

Wenn Sie nicht mit mir verheirathet wären, fuhr Leon fort, so würden Sie sich jetzt schon an einem Orte befinden, wo Sie völlig außerhalb des Bereichs aller Hoffnungen und aller Hülfe wären. Das versichere ich Sie auf's Feierlichste.

Wirklich, Capitain Dudleigh, sagte Edith, das ist geradezu kindisch. Was meinen Sie eigentlich mit dieser langen Einleitung? Sie können doch nicht damit auf mich wirken, aus dem einfachen Grunde weil ich weiß, daß dies nur aus Effekthascherei von Ihnen gesprochen worden ist. Ich hoffe deshalb, daß Sie die Güte haben werden, jetzt endlich zu Geschäften überzugehen und mir klar und deutlich zu sagen, was Sie von mir wollen.

Das war keine absurde Vorrede, sagte Leon düster. Das ist kein Unsinn, wie ich Ihnen bald zeigen werde. Kein menschliches Wesen hat Ihnen und den Ihrigen so große Unbill gethan, wie dieser Wiggins und trotz alledem geben Sie ruhig zu, daß er als Ihr Vormund weiter agirt!

Ich? rief Edith. Ich gebe das zu? Lassen Sie mich nur einmal frei sein, und Sie sollen sehen, wie lange er mein Vormund bleibt.

Aber ich meine hier — in Dalton Hall.

Ich gestatte ihm ganz und gar nichts. Ich bin hier einfach eine Gefangene; er ist mein Kerkermeister, der mich hier festhält.

Das brauchen Sie nicht zu dulden.

Aber wie kann ich entfliehen?

Wenn Sie sich auf meine Seite schlagen.

Auf Ihre Seite schlagen? wiederholte Edith,

der Provinz Preußen noch nicht endgültig entschieden und daher das Motiv, das das Haus im vorigen Jahre bestimmte, gegen die Position zu stimmen, noch nicht als weggefallen zu betrachten. — Reg. Comm. Max Lean empfiehlt dagegen die Bewilligung. Ebenso Abg. Wagener (Pr. Stargardt) der hervorhebt, daß der Hauptgrund gegen die Bewilligung, die Theilung der Provinz, allerdings fortgefallen sei, und daß außerdem das öffentliche Dienstinteresse es erfordere, eine Dienstwohnung für den Präsidenten herzustellen.

Nachdem sodann noch Geh. Oberfinanzrath Hoffmann ebenfalls die Bewilligung befürwortet, wird bei der Abstimmung die Position mit 160 gegen 125 Stimmen abgelehnt.

Bei Tit. 53 (zum Umbau des Welfenschlosses für die polytechnische Schule in Hannover 2. Rate 125,000 ℳ) erklärt Abg. Dr. Windthorst sich gegen die Bewilligung auf die von ihm im vorigen Jahre vorgelegten Gründe verweisend, weshalb das Welfenschloß zum Staatseigenthum nicht gerechnet werden könne. Es sei das einfach ein Vertragsbruch, wenn dasselbe dessenungeachtet als solches behandelt werden.

Abg. Lauenstein: Die Ansicht des Vorredners wird von der Majorität seiner Landsleute nicht getheilt. — Abg. Dr. Windhorst: Von den Landsleuten in diesem Hause theilen allerdings einige meine Ansicht nicht; von den Landsleuten außer diesen Hause ist die Majorität nur meiner Meinung (Große Heiterkeit). Die Position wird hierauf bewilligt, desgleichen die übrigen Positionen dieses Etats. Es folgt:

b) Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung.

Einnahme 43,921,071 ℳ, dauernde Ausgaben 109,908,571 ℳ; einmalige und außerordentliche Ausgaben 571,921 ℳ]

Bei Kap. 11. Tit. 11 der Einnahmen (Ueberschuß des vormaligen Kurfürstlich-Hessischen Hausschatzes zu Kassel 148,235 ℳ) berichtet Abg. Dr. Hammacher Namens der Budgetkommission über eine Petion des Ernst Eugen Karl Landgraf von Hessen und Gen. Agnaten der jüngeren (Philippsthaler) Linie des Kurhauses Hessen betreffend die Rechte ihres fürstlichen Hauses am Familienfidiekommisvermögen desselben etc. und empfiehlt dem Hause, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, da es sich hier um Privatstreitigkeiten zwischen den genannten Agnaten und dem Könige von Preußen bezw. der preußischen Staatsregierung handele, in welche einzugreifen das Haus keine Befugniß habe. Durch die Annahme des Antrages der Kommission würden auch die civilrechtlichen Ansprüche der Agnaten in keiner Weise präjudicirt; er empfehle deshalb die Annahme desselben. — Reg. Comm. Geh. Rath Micheli erklärt, daß die Staatsregierung die Angelegenheit durch den Vertrag mit dem Landgraf Friedrich von Hessen keineswegs als abgeschlossen betrachte, daß sie vielmehr daran festhalte, daß dieselbe nach einer gesetzlichen Regelung bedürfe. — Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst tadelt das Verfahren der Staatsregierung in dieser Angelegenheit und zieht namentlich das Recht des Landgrafen Friedrich von Hessen in Zweifel, einen solchen Vertrag abzuschließen. Derselbe konnte allenfalls seine Rechte der Krone Preußens cediren, niemals aber über die Substanz des Fideikommißvermögens zum Nachtheil der übrigen Agenten rechtsgültig verfügen.

Reg. Kamm. Rath Micheli erwidert, daß die Informationen des Vorredners nicht sehr zuverlässig zu sein scheinen. Der Thronsessel des Kurfürsten von Hessen sei nicht verkauft und der Werth der Silberkammer sei nicht auf eine Million, sondern nur auf circa 90,000 Thlr. geschätzt und außerdem habe dieselbe fast gar keinen Unwerth. Im Uebrigen bemerke er, daß sowohl der kurfürstliche Hausschatz als das Familienfideikommißvermögen ihrem Ursprunge nach Staatseigenthum seien.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) bemängelt ebenfalls das Verfahren der Regierung; ebenso das Verfahren der österreichischen Regierung, die ohne jeden Rechtsgrund die Silberkammer ausgeliefert habe.

Finanzminister Camphausen: Das Auswärtige Amt hätte beim Tode des Kurfürsten die Rechte Preußischer Unterthanen bezüglich der Silberkammer zu wahren; das war seine Pflicht! Trotzdem die Regierung weiß, daß in dieser Sache noch ein Rechtsstreit herrscht, der hier auch nicht entschieden werden kann, konnte doch die definitive Regelung nicht abgewartet werden, sondern diese Position mußte im Etat zur Erscheinung gebracht werden, weil in der Verfassung eine Bestimmung existirt, wonach alle Staatseinnahmen in den Etat eingestellt werden müssen (Sehr richtig!) Der Antrag der Budgetkommission wird hieranf genehmigt und die Position bewilligt. Ebenso werden die übrigen Einnahme-Positionen und Tit. 1—11 Kap. 56 der Ausgaben ohne Debatte unverkürzt bewilligt. Dann wird die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt. T. O. 1). Interpellation des Abg. Schmidt (Sagan) bezüglich der Patronatsrechte. 2). Antrag Schmidt (Sagan) wegen Aufgabe des fiskalischen Brückengeldes 3) mehrere Berichte der Geschäftsordnungskommission und Fortſ. der Etatsberathung.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin 29. Februar. Seitens des Handelsminister ist dem Abgeordnetenhause eine Uebersicht über die im Jahre 1874 stattgehabte Verwendung der Fonds zu Chausseen-Neu-Um- und Unterhaltungsbauten für Staatschausseen sowie zu Chaussee-Neubau-Prämien, ferner der Unterhaltungsfoud für Dienstgebäude und der Wege und Brücken pp. auf Grund rechtlicher Verpflichtungen sowie der Zuschüsse zu Communen Wegebauten nach den einzelnen Regierungsbezirken gesondert vorgelegt worden.

— Magdeburg, 28. Februar. Nach weiteren hier eingegangenen Nachrichten aus Parey ist das dortige Schleusenthor jetzt wieder so befestigt worden, daß keine Gefahr einer Ueberschwemmung mehr vorhanden ist. Die dorthin entsendet gewesenen Pioniere sind wieder hierher zurückgekehrt. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta hat heute aus ihrer Privatschatulle der Gemahlin des Oberpräsidenten, Freifrau v. Patow, 3090 ℳ für die durch die Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner der umliegenden Ortschaften überwiesen.

— Görlitz, 28. Februar. General Feldmarschall v. Steinmetz, welcher seit einigen Tagen bettlägerig, ist, wie die „Görlitzen Nachrichten und Anzeiger" melden, an einer Lungenentzündung nicht unbedenklich erkrankt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. Februar. Graf Ledochowski ist heute nach Rom abgereist. Der Kaiser hat vorläufig 15,000 Fl. für die durch die Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner Pests und der benachbarten Ortschaften angewiesen. Die Kaiserin hat zu gleichem Zwecke 10,000 Fl. gespendet.

Der Anweis der Staatskassen ergiebt für das Jahr 1875 trotz der Besserung der Bilanz gegen das Jahr 1874 um 21,300,000 Fl. ein Gesammtdefizit von 34,900,000 Fl.

— Von Bukarest wird gemeldet, die Kammer habe die vom Finanzminister beantragte Anleihe von 30 Millionen zur Ausgleichung des Defizits so wie von 50 Millionen zu Eisenbahnbauten nicht abgelehnt, doch wollte der Präsident Fürst Ghika sie nicht bewilligen und sein Amt niederlegen. Seine Demission wurde jedoch von der Kammer nicht angenommen.

Frankreich. Paris 27 Februar. Der „Moniteur" sagt, die Internirung der Karlisten in Frankreich habe bestätigt, daß sich unter den Truppen des Prätendenten eine Anzahl von den kosmopolitischen Insurgenten befinden, deren Degen den verschiedensten Zwecken zu Diensten stehe. So habe der Sieg der spanischen Armee ehemalige Offiziere der Mobilgarden. Polen, Deutsche und einige französische Deserteure auf das französische Gebiet herübergetrieben, welche letztere sofort von der Militärjustiz verhaftet wurden. Die Zahl der nach Frankreich übergetretenen Karlisten beträgt 4 — 5000, — die meisten davon sind erschöpft von Strapazen und Hunger. Man ist genöthigt, sie mit alten Uniformen von Mobilgarden zu bekleiden, ehe man sie nach den Städten im Inlande schickt. Die Züge werden iu St. Jean de Luz gebildet und ins Innere von Frankreich expedirt unter der Begleitung von Soldaten und Gensdarmen.

Frankreich. Paris, 28. Februar. Der „Moniteur" meldet, daß Don Carlos über Arnegny auf französischem Gebiete eingetroffen sei und daß er vorher den dort kommandirenden französischem General benachrichtigt hatte, daß er genöthigt sei, die Gastfreundschaft Frankreichs nachzusuchen.

Paris 29. Februar. Don Carlos ist, von dem Grafen von Caserta begleitet, gestern Abend in Mauléon angekommen u. nach Pau weitergereist. Es heißt, derselbe beabsichtige, sich nach England zu begeben. Man versichert die Regierung habe ihn ersuchen lassen, seinen Aufenthalt in Frankreich möglichst abzukürzen. Zur Ministerkrisis ist noch nichts Definitives zu melden. Als Candidaten werden fortdauernd Péries und Beranges genannt. Der Handelsvertrag Frankreichs mit Annam ist rateficirt.

Italien. Rom, 21. Februar. Gestern Abend fand in den durch Zuziehung des Dantesaales erweiterten Räumen des deutschen Künstlervereins der bisherige große Maskenball statt. Der Kronprinz von Würtemberg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg, der Prinz von Reuß und seine Gemahlin, die Prinzessin Maria Alexandrina von Weimar, Herr und Frau von Keudell und der Graf und die Gräfin Wimpffen verherrlichten ihn durch ihre Gegenwart. Nicht nur die hier ansässigen Künstler und Gelehrten u. überhaupt gebildeten Deutschen, sondern auch die, welche nur vorübergehend ihren Aufenthalt in Rom haben, hatten sich zahlreich eingefunden. Man sah die prächtigsten Costüme und Charactermasken, und es wurden die gelungensten Scherze und Schwänke aufgeführt, wie unter Anderm „Renz mit 8 dressirten Pferden, welche eine Quadrille tanzten und durch ihre Sprünge und täuschend nachgeahmte Bewegung die Gesellschaft erheiterten. Ein anderer Künstler producirte sich als Herkules, Seiltänzer und Kunstreiter, natürlich ohne Seil und Pferd, aber mit vollendeter Mimik und Pantomime. Kurz, der Deutsche Künstlerverein hat auch dieses Jahr seinem berühmten Namen Ehre gemacht, wie überhaupt die Gesellschaftsabende, Herren- und Damenabende, unter der Leitung der Herren Wedekind und Brandis diesen Winter nichts zu wünschen übrig gelassen haben.

Spanien. Madrid, 28. Februar. Der König hat die Entscheidung der Frage betreffend die Rückkehr der Königin Isabella nach Spanien völlständig in die Hände des Ministerrathes gelegt; von dem Letztern ist indeß noch kein bezüglicher Beschluß gefaßt worden. — Auf Anordnung der Regierung ist die Depesche, welche die Flucht des Präsidenten Don Carlos nach Frankreich meldet, öffentlich bekannt gemacht worden.

Türkei. Konstantinopel, 28. Februar. Die „Agence Havas-Reuter" meldet, daß nach den aus der Herzegowina eingetroffenen Nachrichten eine baldige Pacificirung des Landes zu erwarten stehe. Der ehemalige Wiener Botschafter, Hayder Effendi, und der Albanese Vassa Effendi begeben sich noch im Laufe dieser Woche auf ihre Posten als Präsidenten der gemischten Kommission für Bosnien resp. die Herzegowina und überbringen zugleich den Irade bezüglich der den Ausgewanderten gewährten Erleichterungen. Der Fürst von Montenegro soll, wie verlautet, die an der Spitze der Insurgenten stehenden Montenegriner zurückberufen.

Nordamerika General Schenk, der Gesandte der Vereinigten Staaten in London hat in Folge der gegen ihn vom Repräsentantenhause angeordneten Untersuchung wegen seiner Betheiligung an der Emma-Mine dem Präsidenteu sein Entlassnngsgesuch zugesendet. Die Blätter melden darüber: „Die Emma-Mine ist ein Gründungsunternehmen comme il faut. Nicht weniger als 5 Millionen Dollars wurden für dasselbe subscribirt, und davon sind thatsächlich 12,000 (zwölftausend) Dollars zur Verwendung gekommen. Seit dem Dezember 1874 hat sich Niemand mehr bemüht, auch nur den Schein eines Betriebs der Mine aufrechtzuerhalten Der Hauptgründer ein gewisser Park, wußte überdies

---

und was dann?

Nun, wenn Sie zu mir halten, so kann ich ihn vertreiben.

Es scheint Ihnen völlig unverständlich zu sein, erwiderte Edith mit vernichtendem Stolz, daß von den beiden Sie mir bei Weitem der Verabscheuungswürdigste sind. Ich soll mich auf Ihre Seite schlagen! — Und ist dies ein Vorschlag, den Sie mir machen wollen?

Ich sage Ihnen, daß Ihnen von mir keine Gefahr droht.

Wirklich, soweit Gefahr in Anschlag zu bringen ist, sind meine Aussichten bei Wiggins, denen bei Ihnen bedeutend vorzuziehen.

Aber Sie kennen ihn nicht; er hat ganz entsetzliche Dinge verübt, furchtbare Verbrechen begangen.

Und Sie? — was haben Sie denn gethan? Aber vielleicht habe ich Sie mißverstanden. Wenn Sie mich auffordern, mich auf Ihre Seite zu schlagen, so meinen Sie damit vielleicht, daß ich nach Vertreibung von Wiggins, die Freiheit haben soll zu gehen, wohin es mir beliebt.

Leon blickte verlegen zu Boden.

Nein — nicht ganz, sagte er nach einigem Bedenken. Nicht sofort, aber später, jawohl; es kann nicht Alles auf einmal gethan werden.

Was kann nicht auf einmal geschehen?

Ihre — Ihre Befreiung.

Warum nicht?

Es liegen noch verschiedene Hindernisse vor.

Was kann ich also damit gewinnen, wenn ich mich auf Ihre Seite schlage. Warum sollte ich Wiggins abschütteln und dafür einen anderen Kerkermeister eintauschen, wecher mir viel Schlimmeres und Unerträglicheres angethan, als Wiggins jemals versucht.

Aber Sie mißverstehen mich; ich will Sie ja ganz in Freiheit setzen — natürlich nur wenn die Zeit kommt.

Wann aber kommt diese Zeit?

Nun, man kann doch nicht Alles auf einmal thun.

Sie sind kindisch; wie können Sie nur in dieser Weise mit mir sprechen, seitdem Sie mich doch kennen?

Aber ich versichere Sie, daß ich Sie völlig in Freiheit setzen will; nur kann ich das nicht thun, bis daß ich habe, was ich — — was ich will.

Und was ist das?

Nun — — das, weshalb ich Sie heirathete.

Was denn?

Geld! rief Leon.

Geld? erwiderte Edith erstaunt.

Ja — Geld! sagte Leon mit einem Fluch.

Dann müssen Sie sich an Wiggins wenden.

Nein, Sie, nur Sie allein sind diejenige an welche ich mich zu wenden habe.

Ich —? Ich habe kein Geld; es nützt mir nichts, wenn ich Ihnen sage, daß Wiggins hier noch allmächtig ist; ich dachte, daß Sie, der Sie sich immer mit Ihrer Macht über ihn rühmen, leicht Alles von ihm erlangen könnten.

Einerlei, was Sie denken, grollte Leon, ich komme zu Ihnen und zu Ihnen allein, um Geld zu erlangen.

Wie kann ich Ihnen das geben?

Dadurch, daß Sie ein Papier unterschreiben, ein Papier, welches ich Ihnen bringen werde. Ihre Unterschrift ist nöthig, um das zu erlangen, was ich haben möchte.

Meine Unterschrift? Und was bieten Sie mir dagegen?

Das, was Sie am Meisten wünschen?

Was? Meine Freiheit?

Ja wohl!

Gut das; wollen Sie mich sofort nach dem Dorfe begleiten?

Leon zögerte.

Augenblicklich kann ich das nicht. Sie müssen noch eine Zeitlang hier verweilen, um gewisse Formalitäten in Gegenwart eines Notars zu vollziehen.

Edith lächelte.

Für was für eine einfältige Person müssen Sie mich doch halten; wie leicht denken Sie, muß ich mich beschwindeln lassen; Sie glauben vielleicht, daß ich in Sie ein solches Vertrauen setze, daß ich gar nicht im Stande bin, ihr Wort anzuzweifeln?

Leon blickte sie wüthend an.

Ich sage Ihnen, daß ich Ihre Unterschrift erlangen muß, entweder auf geradem Wege oder auf krummem.

Natürlich geben Sie von diesen beiden Wegen dem letzteren den Vorzug, sagte Edith.

Ich wiederhole, daß ich Ihre Unterschrift erlangen will und muß.

Aber auf welche Weise denn? Sie müssen meine Unterschrift fälschen. Aber das wird Ihnen ja im Mindesten nicht genügen.

Bei Allem, was mir heilig ist, schwöre ich Ihnen, daß Sie mich zwingen, Sie noch mehr zu hassen, als ich Wiggins hasse.

O, das ist mir vollständig einerlei; hassen Sie mich nur so viel und so sehr Sie wollen.

Ich versichere Sie, rief Leon mit dem Versuch, seine Wuth zu unterdrücken, wenn Sie das Papier unterzeichnen, sollen Sie frei sein.

Befreien Sie mich zuerst und dann will ich darüber nachdenken.

Wenn Sie erst frei sind, werden Sie nicht mehr unterzeichnen.

Und wenn ich unterzeichnet habe, werden Sie mich nicht frei lassen.

Sie sollen befreit werden; ich beschwöre es bei meiner Ehre.

Ich fürchte, erwiderte Edith voll Hohn, daß das eine sehr schlechte Bürgschaft ist.

Sie treiben mich zur Verzweiflung, aber ich werde Sie noch zähmen; Sie sollen mir noch kirre werden; warten Sie nur noch eine Weile.

Nun, das wollen wir abwarten; und im Fall, daß Sie mich wirklich ganz in Ihre Gewalt bekommen sollten, weiß ich doch genau, daß Ihre Herrschaft nicht lange dauern würde.

Weshalb nicht?

O, Sie wissen das gut genug; und Edith blickte ihn bei diesen in gemessenem drohenden Tone gesprochenen Worte an, als wolle sie ihm eine furchtbare Warnung ertheilen.

Was meinen Sie? rief er aus; Sie sehen so blutdürstig aus wie eine Mörderin!

Ich mag noch zu einer werden, erwiderte Edith düster, wenn dies noch lange dauert. Sie haben Augen, aber wollen damit nicht sehen. Sie behandeln mich wie ein einfältiges Kind, während ich Ihnen mit dem Muthe eines Mannes gegenüber trete. Dies kann nur auf eine Weise enden. Eines von uns beiden muß sterben!

Ihr Blick und der Ausdruck ihrer Stimme sagten ihm, daß sie meinte, was sie sprach, daß es ihr Ernst war mit der furchtbaren Drohung, aber ihre zarte Gestalt schien den düsteren Sinn ihrer Worte Lügen strafen zu wollen.

Ich habe sie bis jetzt geschont, brüllte er. Ich habe Sie geschont, weil Sie ein Weib sind, jetzt aber lasse ich alle Rücksichten fallen. Sie sollen mich jetzt kennen lernen!

Sie! rief Edith in höchster Entrüstung. Sie hätten mich geschont? Wenn ich Ihren Gelüsten bis jetzt entrann, so war mein persönlicher Muth und Ihre erbärmliche Feigheit allein die Ursache.

Sie sollen jetzt erfahren, daß das, was Sie bisher von mir erfahren haben, reines Kinderspiel ist im Vergleich mit dem, was ich zu thun im Stande bin.

Was Sie mir schon angethan haben! und Edith richtete ihre großen dunklen Augen in einem Blicke tödtlicher Drohung auf Leon, so daß der große starke Mann gezwungen war hinwegzublicken. Was Sie mir schon angethan haben, Capitain Dudleigh, ist mehr, als sie im Stande sind mit Ihrem Herzblut wieder wegzuwaschen. Sie ahnen nur halb, was ich vorhabe, was ich zu thun im Stande bin, sobald Sie sich mir wieder in irgend einer Weise nähern. Nehmen Sie sich in Acht, Herr! Sie haben mich den Tod herbeiwünschen gelehrt, hüten Sie sich, daß nicht Ihr Blut fließt, ehe ich dem Tode in die Augen sehe.

Leon starrte sie schreckensbleich und an allen Gliedern zitternd an. Jetzt endlich schien er erst zu verstehen, zu welchem Schritte dieses Mädchen fähig wäre und daß ihre Drohungen etwas Anderes zu bedeuten hätten, als eitele Worte. Er konnte vor Schrecken und Erregung kein Wort über die Lippen bringen. Edith weidete sich einen Augenblick an seinem jammervollen Zustande und dem Eindruck, den ihre Drohung auf diesen Mann geübt hatte. Dann warf sie ihm noch einen vernichtenden Blick zu und verließ den Salon.

Als sie aus der Thür trat, stand Hugo vor ihr. Er wurde verlegen, als sie leise und geräuschlos auf ihn zutrat. Hugo hatte zweifelsohne gelauscht und jedes Wort jener heftigen Unterhaltung gehört. Edith sah darin abermals den Beweis, wie man sie auf Schritt u. Tritt bewache und belausche und diese ihr freilich längst bekannte Thatsache rief in ihr abermals das Bewußtsein ihrer völligen Hilflosigkeit und der Gefahr, in welcher sie schwebte, zurück.

(Forts. folgt).

ein gerichtliches Urtheil zu erwirken, das ihm die Beschlagnahme der angeschafften Werkzeuge, der wenigen zu Tage geförderten Erze 2c zugestand, so daß thatsächlich von dem ganzen Schwindel absolut nichts mehr übrig ist. Der Gesandte Schenk ist nun zunächst von einem der am meisten geschädigten Aktionäre, Mac Dongall in einem gegen das Directorium, dem Schenk angehörte, eingeleiteten Prozeß angeklagt worden, durch seine einflußreiche Stellung den Schwindel unterstützt und überhaupt ermöglicht zu haben. Ein im letzten Jahre neu gebildeter Verwaltungsrath der Actionäre beschloß darauf hin die Anklage gegen das alte Directorium und veranlaßte auch die gegenwärtig im Repräsentantenhause anhängige Untersuchung gegen Schenk. Nach der Neuyorker Staatszeitung stände es fest, daß Schenk von Park, der die Emma-Mine in England an den Mann zu bringen wünschte, unter der Form eines Anlehens 50,000 Dollars erhielt; daß er sich mit Hülfe dieser Summe unter der geheimen Garantie von 18 Prozent Dividende bei der Supscription betheiligte; daß er sich zu einem der Directoren des schwindelhaften Unternehmens hergab und es mit seinem Namen deckte, um das englische Publikum, welches im vollen Vertrauen auf die Ehrenhaftigkeit eines vom amerikanischen Gesandten unterstützten und empfohlenen Geschäfts in die Falle ging, auf eine seither nicht gerade nngewöhnliche, aber doch immer noch höchst unanständige Weise ausplündern zu helfen.

Provinzielles.

N. Schönsee, 29. Februar. (O. C.) Heute beehrte uns Herr General-Postdirektor Wiebe aus Berlin in Begleitung des Herrn Ober-Postdirektors Reisewitz aus Danzig und nahm den von dem Cantor, Lehrer Jarußewski im Gute Neu-Schönsee gepachteten Platz zu dem von ihm projektirten Posthausbau in Augenschein. Das erfreuliche und unbefangene Urtheil des hohen Beamten erfolgte dahin, daß die von dem hiesigen Magistrat und der Kaufmannschaft gegen diesen Bau, außerhalb der alten Stadtmauern, eingelegten Proteste, für gerechtfertigt sind, und derselbe erklärte, als Bautechniker, daß das alte Postgebäude, trotz der Cholera im Jahre 1873, dem postalischen Zwecke genügend entspricht, und bestimmte mit dem alten Vermiether Dehring einen mehrjährigen Miethskontrakt abzuschließen.

— Nach den Meldungen der nnteren Weichsel ist der Eisgang ein überaus träger und langsam verlaufender, der stellenweis mit Eisstopfungen verbunden war und so bei Kurzebrack den Wasserstau bis auf 22 Fuß 10 Zoll brachte, welcher sich jedoch am 28. Morgens löste und langsames Fallen des Wassers zur Folge hatte. Die Deiche sind bis jetzt nicht in Gefahr gewesen.

△ **Aus Westpreußen**, 28 Februar. (O. C.) In letzter Zeit fanden wir in clericalen Blättern ein Referat, in welchem sich der Verfasser darüber beklagte, daß katholische Lehrer Westpreußens die in Spandow und Elbing erscheinenden Lehrerzeitungen lesen, welche viel Gift verbreiten. Man wünscht, daß die Seminar-Directoren und Seminarlehrer ein katholisches Schulblatt herausgeben möchten. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß vor mehreren Jahren ein derartiges Schulblatt erschien, aber wegen Mangel an Mitarbeitern und Abonnenten eingehen mußte. Damals schrieb der Herausgeber: „Unsere Lehrerwelt erweist durch Nichtbetheiligung an schriftlichen Beiträgen, sowie durch die Unbrauchbarkeit manches Eingeschickten, daß das „Schulblatt“ noch keine Lebensfähigkeit haben kann. Die Lehrerwelt hat wenig Lebenszeichen gegeben, hat dem Blatte fast nichts geliefert, und das Gelieferte hat uns in der Oeffentlichkeit nur gebrandmarkt. Die Kritik, welche der „Münsterer Handweiser“ ihm zu Theil werden ließ, vernichtete es in der übrigen Schulwelt auf einmal ganz und gar; es bedurfte keines zweiten Hiebes. Wozu einem Blatte ein schmachvolles Leben fristen.“ — Cardinal Ledochowski hat der ihn besuchenden Geistlichkeit, wie die „Germania“ mittheilt, das Halten des des „Nrendownik, „Kuryer Poznanski“ und der „Niedziela“ empfohlen, dagegen warnte er sie vor dem „Dziennik Poznanski“ mit dessen kirchlicher Haltung er nicht zufrieden ist.

*** Straßburg**, 27. Februar. (O. C.) Die Drewenz ist in den letzten Tagen hier nur in der Umgegend über ihre Ufer getreten und hat die nebenanliegenden Gärten und Wiesen überschwemmt. Darauf hat sich eine prächtige Landschaft, von der Höhe aus gesehen, gebildet. Anderseits ist aber das Wasser in die Keller der in der Nähe der Drewenz belegenen Häuser gedrungen und hat auf diese Art Schaden angerichtet. Man ist nicht ohne Besorgniß, daß bei einem Weitersteigen der Drewenz unsere Vorstädte werden überschwemmt und dadurch außer Verbindung mit der inneren Stadt gesetzt werden. Der Eisgang in der Drewenz ist hier vorüber und hat unserer alten morschen Brücke nichts geschadet — Auch der Militzewoer Wald, im hiesigen Kreise ist der Vernichtung übergeben worden. Derselbe wird bereits ausgeholzt und muß solches in diesem Jahre beendet sein. — Der hiesige Kreis umfaßt 24⁴¹⁴/₁₀₀₀ Quadratmeilen, seine größte Ausdehnung erstreckt sich von Osten nach Westen von dem Dorfe Milostei an der Neidenburger Kreisgrenze bis zum Vorwerk Bozepole an der Thorner Kreisgrenze, in einer Länge von 9 Meilen. Die größte Breite ist vorhanden zwischen Kl. Plowenz an der Löbauer Kreisgrenze und zwischen Josephat an dem Königreich Polen, sie beträgt 4½ Meilen. Der Kreis enthält 4 Städte, 106 Landgemeinden, 97 Gutsbezirke und 162 Colonien, Vorwerke, sowie benannte Abbauten. Die im Kreise vorhandenen Chausseen belaufen sich auf 17,21 Meilen, sie gehören dem Kreise an. 4,50 Meilen Kreis-Chausseen sind theils im Bau begriffen, deren theilweise Ausführung binnen Jahresfrist zu erwarten. Das Soll pro 1876 für den ganzen Kreis beträgt: a) Klassen- und Einkommensteuer 85,878 Mk, b) Grundsteuer 73,787 Mk, Gebäudesteuer 20,324 Mk. — Am vergangenen Donnerstag Abends wurde in dem Dorfe Szczuka ein bedeutender Diebstahl an Getreide verübt. Den eifrigen Bemühungen des Gensdarmen Totzeck hierselbst ist es gelungen, schon am nächsten Tage die Diebe in drei Einwohnern von Szczuka zu ermitteln. Dieselben wurden verhaftet und dem hiesigen Gerichte überliefert. — Am vergangenen Freitag wurde hier in seinem Erbbegräbnisse der in seinen besten Lebensjahren verstorbene Gutsbesitzer und Lieutenant Freudenfeld aus Kl. Konojad beigesetzt. Der Verstorbene wurde mit militärischen Ehren Seitens des hiesigen Krieger-Vereins bestattet. Durch diesen Todesfall ist ein großer Theil der hiesigen Kreiseinwohner in Trauer versetzt worden. An demselben Tage starb hier der in der Provinz wohlbekannte frühere Gastwirth, jetzige Rentier F. W. Dopatka. Derselbe ist einer der ältesten Bürger unserer Stadt und hat an den Leiden und Freuden derselben redlich Theil genommen.

△ **Flatow**, 28. Februar. (O. C) Wie bereits erwähnt, werden die Kirchenwahlen hier erst Mitte März cr. stattfinden. Gestern versammelten sich etwa 350 Wähler in der Rochuskapelle, um sich in Betreff der Candidaten zu verständigen. Die Polizeibehörde war hierbei durch 2 Personen vertreten. Wie wir hören, kam es jedoch zu keiner Berathung, da die Polizei es nicht gestatten wollte, daß dieses in polnischer Sprache geschehe; die Mehrzahl der erschienenen Wähler war der deutschen Sprache nicht soweit mächtig, um einem Vortrage folgen zu können. — Nach einer Anzeige werden die Gebrüder Straßburger hier eintreffen, und einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen. Die Gesellschaft besteht aus 15 Personen: Herren und und Damen, sowie 18 gut dressirten Schulpferden, worunter sich 9 der kleinsten Japanesischen Pferde befinden. Die Vorstellung besteht in Pferde-, Hunde- und AffenDressur, Gymnastik, Ballet und Pantomimen. — Wie verlautet, setzt unser Nachbarstadt Jastrow alle Hebel in Bewegung, um ein Obergericht zu erhalten. Man soll geneigt sein, zum Baue eines Gerichtsgebäudes eine recht bedeutende Summe hergeben zu wollen. Ob's helfen wird? —

—?— **Schwetz**, 28. Februar. Es ist immerhin eine Seltenheit wenn kleine Städte von hervorragenden Künstlern besucht werden, die meisten nehmen ihren kometenartigen Lauf über die großen Provinzialstädte, und der Kleinstädter muß sich damit begnügen von ihren Erfolgen nur in öffentlichen Blättern zu lesen. Um so dankbarer erkennt er es aber an, wenn ihm Gelegenheit geboten wird seiner nach geistigen Genüssen lechzende Seele in Wirklichkeit Genüge leisten zu können — das haben die Bewohner unserer Stadt am Sonnabend bewiesen, an welchem Tage die hiesige Liedertafel und Singverein für gemischten Chor unter Leitung ihres Dirigenten des Kreis-Gen.-Secretärs Idikowski ein Concert veranstaltet, wodurch das musikliebende Publikum in großer Zahl herangelockt wurde. Das Programm war ein sehr reichhaltiges u. gutgewähltes. Wie fast alljährlich mehr oder minder, so wird auch wohl dieses Jahr unsere Altstadt vom Hochwasser nicht verschont bleiben. Schon am 25. war das Schwarzwasser so hoch gestiegen, daß die aufgehäuften Eisschollen die von der Altnach der Neustadt führende Pontonbrücke sprengten und der Traject nur per Kahn bewirkt werden konnte. Nachdem am 26. das Wasser um ca. 3 Fuß gefallen, stieg es gestern auf die doppelte Höhe und führte beträchtliche Eismassen gegen die wieder angebrachte Brücke und sprengte sie zum zweiten Male. Das entfesselte Element nmwogt nun die Mauern der Altstadt von allen Seiten. Eine große Anzahl von Häusern nahe der Weichsel gelegen, stehen bereits im Wasser und haben die Bewohner derselben sich auf die Bodenräume uud nach der Neustadt flüchten müssen. Pferde, Kühe und Schweine mußten in den Ställen der Neustadt untergebracht werden. Nur noch einige Fuß Wasser genügen um sämmtliche Straßen der Altstadt zu überfluthen. Die böse Weichsel ist einmal unberechenbar; noch steigt das Wasser nnd steht den Bewohnern der Altstadt eine schlaflose Nacht bevor.

Lokales.

— **Syndicus.** In der Sitzung der StVV. am 1. März ist zum Stadtrath und Syndicus von Thorn gewählt worden: Hr. Ger.-Ass. Scheibner.

— **Kreistag.** Der auf den 29. Februar anberaumte außerordentliche Kreistag war nicht so vollzählig besucht, als das Interesse erwarten ließ, das die beiden zur Verhandlung vorliegenden Gegenstände erwecken mußte. Der erste derselben war ein Bericht des Herrn Landraths Hoppe über die erste Session des Provinzial-Landtages. Die auf demselben zur Erörterung gekommenen die Landwirthschaft unmittelbar betreffenden Fragen hatte Herr Landrath Hoppe schon in der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn ausschließlich besprochen und richtete daher jetzt sein Augenmerk hauptsächlich auf die allgemeinen Angelegenheiten. Sein Referat enthielt an vielen Punkten eine erhebliche Ergänzung des auch in d. Ztg. aufgenommenen Berichtes von Herrn Plehn-Lubochow. Nach Schluß dieses Vortrages sprach Herr Gartemeyer-Browina für denselben den Dank der Anwesenden aus, die sich als Zeichen ihrer Zustimmung von ihren Sitzen erhoben. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag des Herrn Steinbart-Pr.Lauk auf eine Resolution gegen die Aufnahme einer Provinzial-Anleihe zu Chaussee-Bau-Zwecken. Herr Steinbart leitete seinen Antrag durch einen längeren Vortrag ein, der die Gründe seines Vorschlages darlegte und empfahl endlich, der Kreistag möge sich gegen eine Provinzial-Anleihe aussprechen, vielmehr verlangen, daß die Bedürfnisse der Provinz, so weit die Dotation nicht zu deren Deckung ausreiche, durch Provinzial-Steuern befriedigt würden, zu denen jedoch diejenigen Bezirke, welche von der Verwendung der Ausgaben unmittelbar Vortheil haben, mehr beitragen sollten, als die anderen. Der Vortrag rief eine längere und zum Theil recht erregte Debatte hervor, an der sich außer dem Antragsteller die Herren Landrath Hoppe, Oberbürgermeister Bollmann, Gutsbesitzer Wentscher vorzugsweise betheiligten. Doch wurde keine Einigung erreicht und deshalb der Antrag des Herrn Hauptmann v. Wolff-Gronowo, jetzt keinen Beschluß zu fassen, einstimmig angenommen.

— **Handwerker-Verein.** Donnerstag den 2. März Abends 8 Uhr, Vortrag des Hrn. Oberlehrer Feyerabend über „Sinnestäuschungen.“

— **Anwesenheit hoher Beamten.** Der General-Postdirektor Wiebe und der Ober-Postdirector v. Reisewitz sind, ersterer aus Berlin, letzterer aus Danzig hier eingetroffen.

— **Bezirksrath.** Da in dem Bezirksrath des Regierungsbezirks Marienwerder auch unsere Stadt unmittelbar durch einen unserer Mitbürger vertreten sein wird, halten wir es für angemessen, unseren Lesern über die dem Bezirksrath zugewiesenen Rechte und Pflichten genaue Auskunft zu geben. Dem Bezirksrath liegt innerhalb der Grenzen des Regierungsbezirks die gesetzliche Mitwirkung ob 1. bei der Beaufsichtigung der Communalangelegenheiten der Kreise, Amtsbezirke und Gemeinden, 2. bei der Beaufsichtigung der Schulangelegenheiten, 3. bei der Beaufsichtigung des Wegebaues, 4. bei allen anderen ihm durch besondere Gesetze zugewiesenen Angelegenheiten. Der Bezirksrath besteht: 1. aus dem Regierungs-Präsidenten als Vorsitzenden, 2. aus einem von dem Minister des Innern ernannten höheren Verwaltungsbeamten mit richterlicher Qualification, 3. aus vier von dem Provinzial-Ausschuß auf sechs Jahre gewählten Mitgliedern resp. deren Stellvertretern. Der Bezirksrath ist nur beschlußfähig, wenn mindestens 5 Mitglieder anwesend sind. Gegen seine Beschlüsse findet die Beschwerde bei dem Provinzial-Rath statt. In den Bezirksrath des Regierungsbezirks Marienwerder sind bekanntlich 3 Gutsbesitzer und 1 Städter gewählt. Letzterer ist aus der Mitte der Bürgerschaft unserer Stadt, der größten im Bezirk, entnommen, wie wir bereits früher mittheilten. Wir wünschen und hoffen, daß es dem Bezirksrath Herrn G. Prowe durch seine Gesundheit und Geschäftsverhältnisse ermöglicht werde, nach Marienwerder zu gehen, um den Sitzungen dieses wichtigen und einflußreichen Amtes beiwohnen zu können, so oft der Ruf erfolgt.

— **Eisgang.** Das Wasser der Weichsel fällt, am 1. März gegen Mittag war es schon auf 15′ 8″ gesunken. Ein schmaler Streifen von Eisschollen zeigt sich noch so weit man den Strom übersehen kann, es scheint z. Th. neuentstandenes Grundeis zu sein. Aus der Niederung hören wir, daß bei Czarnowo das Wasser über den Sommerwall übergetreten ist, auch war die Schleuse verstopft, durch welche das Binnenwasser abläuft. Ein Deichbruch ist nicht eingetreten, auch nicht mehr zu befürchten, wohl aber ist der Weg vor Altthorn auf dem Przysieker Gebiet vom Grundwasser so durchweicht, daß er als unpassirbar hat abgesperrt werden müssen. Der Deichhauptmann Hr. Ld.-R. Hoppe ist am 1. März nach der Niederuug gefahren.

— **Theater.** Die Aufführung der Mozart'schen Oper „Die Zauberflöte“ am Donnerstag, den 2. März, findet, da die Zeit des hiesigen Aufenthalts der Posener Operngesellschaft bald abläuft, zum gemeinschaftlichen Benefiz des Tenoristen Herrn Bolle und des Bassisten Herrn Rechtmann statt. Beide Sänger haben gegründeten Anspruch auf das Wohlwollen des Publikums. Herr Bollé gehört zu den besten Tenoristen, die wir hier zu hören Gelegenheit hatten; seine sehr tüchtige musikalische Bildung setzt ihn in den Stand, den Anforderungen der Componisten gerecht zu werden; die Theaterfreunde werden daher nur einen Act der Gerechtigkeit üben, wenn sie ihm und seinem Genossen Hrn. Rechtmann ihre Anerkennung durch einen recht zahlreichen Besuch ihres Benefizes beweisen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 29. Februar.

Gold p. p. Imperials 1395,25 G.
Oesterreichische Silbergulden 184,00 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,70 bz.

Im Getreide-Termingeschäft herrschte heute eine recht feste Stimmung, die, anscheinend durch die besseren Notirungen von auswärts angeregt, eine nicht ganz unwesentliche Preissteigerung im Gefolge hatte. Der Verkehr war indeß nur wenig belebt. Auch der Handel mit effektiver Waare blieb beschränkt.

Für Weizen gab es nur Reflektanten da, wo es sich um die besseren Qualitäten handelte. Roggen war nur knapp zugeführt und die Eigner zu zurückhaltend, was beides einem besseren Umsatze entgegen war.

Hafer fand keine genügende Beachtung, weil die jüngster Tage so reichlichen Zufuhren den nächsten Bedarf so ziemlich gedeckt haben. — Rüböl war etwas gefragter, wobei auch erhöhte Forderungen bewilligt wurden. — Mit Spiritus war es fest und die Preise haben sich gut behauptet.

Weizen loco 175—213 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 147—159 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—177 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—182 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 172—210 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 63 Mk bezahlt.

Leinöl loco 58 Mk bez.

Petroleum loco 28 Mk bz.

Spiritus loco ohne Faß 44,2 Mk bez.

Danzig, den 29. Februar.

Weizen loco, heute in kleiner Zufuhr, fand in den besseren Gattungen Kauflust zu unveränderten Preisen, für andere war die Kauflust schwach. 145 Tonnen sind verkauft und ist bezahlt für Sommer-128 pfd. 186 Mk, 131 pfd. 188 Mk, roth 130 pfd. 192 Mk, grau glasig 122 pfd. 193 Mk, 126 pfd. 196 Mk, 128 pfd. 197 Mk, russisch 114 pfd. 166 Mk, hellbunt 127 pfd. 201 Mk, 131, 132 pfd. 205, 207 Mk, fein hochbunt glasig 133/4 pfd. 215 Mk pro Tonne. Termine fest. Regulirungspreis 198 Mk.

Roggen loco schwach behauptet, 10 Tonnen 126/7 pfd. sind zu 153 Mk pro Tonne verkauft. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 146 Mk. — Gerste loco kleine 111/2 pfd. ist zu 140 Mk pro Tonne verkauft. — Spiritus loco heute nicht gehandelt.

Breslau, den 29. Februar. (S. Mugdan.)

Weizen, in gedr. Stimmung, weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk, per 100 Kilo.

Roggen, ger. Qual. schw. verk., per 100 Kilo schlesischer 13,00—14,50—16,00 Mk, galiz. 12,50—13,20—14,30 Mk.

Gerste, matter, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, beh., per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 Mk.

Erbsen, schwach preish., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), fester, 10 — 10,40 — 11 Mk.

Rapskuchen, matter, per 50 Kil. schles. 7,20 —7,50 Mk.

Thymothee, fester, 27—32 Mk

Kleesaat, in sehr fest. Halt., roth 51—66 Mk, weiß 65—86 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 1. März. (Georg Hirschfeld.)

Weizen fest, per 1000 Kil. 174—189 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 132—141 Mk
Gerste per 1000 Kil. 141—147 Mk
Erbsen 156—165 Mk.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰. bis 9 Mk 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 1. März 1876.

		29./2.76.
Fonds:	still.	
Russ. Banknoten	264—60	264—70
Warschau 8 Tage	264—20	264—40
Poln. Pfandbr. 5%	77—40	77—40
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—50	68—70
Westpreuss. do 4% . . .	95—40	95—25
Westpreus. do. 4½% .	101—70	101—70
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	177	176—90
Disconto Command. Anth. .	127	126
Weizen, gelber:		
April-Mai	194	195
Juni-Juli.	202	203
Roggen:		
loco	150	151
Febr	150	150
April-Mai	149	151
Mai-Juni	149	150
Rüböl:		
Aqril-Mai.	62—80	63—50
Setr-Oktb..	63—50	64—50
Spiritus:		
loco	43—90	44—20
April-Mai	45—60	45—90
August-Septr.	49—80	50—10

Preuss. Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

29. Februar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	333,41	—0,1	WSW3	bd.
10 Uhr A.	334,54	—1,2	W2	bd.
1. Februar				
6 Uhr M.	334,34	—1,1	SW2	bd.

Wasserstand den 1. März 16 Fuß — Zoll.

Amtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 34 Min. Mittags.

Warschau, 1. März. Wasserstand 12 Fuß 3 Zoll, gegenwärtig fällt das Wasser, der Eisgang hat nicht anfgehört.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der unter dem Theatergebäude hierselbst belegenen 4 Kellerräume zum Betriebe eines Restaurationsgeschäfts für die Zeit vom 1. April d. J. bis dahin 1879 steht am Montag den

6. März d. J.

Vormittags 12 Uhr

in unserem Sitzungssaale Lizitationstermin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 25. Februar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 7. März cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen in unserm Packhofsgebäude 195 Pfd. baumwollene Spitzen und Tülle und 29 Pfd. Cigarren meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Briefverkehr mit Rußland.

Auf Briefen nach Rußland muß zur Sicherung regelmäßiger Beförderung die Adresse mit deutscher oder lateinischer Schrift geschrieben und die Lage des Bestimmungsorts, sofern derselbe weniger bekannt ist, durch die zusätzliche Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein.

Berlin W., den 22. Februar 1876.

Kaiserl. General-Post-Amt.

R. Zimmers Restaurant.

129. Gerechtestr. 129.

Heute und die folgenden Abende

Concert und Vorstellung

meiner neu engagirten Damen-Kapelle unter Mitwirkung des berühmten Gesangs-Komikers Herrn Jordan vom Variété-Theater Tivoli in Berlin, wozu ich mir erlaube ganz besonders einzuladen.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend den 4. März,

Abendunterhaltung und Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Jeden Donnerstag Abend frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

mit Wurstsuppe bei

H. Mühlbradt, Schülerstr. 406.

Zahnarzt. Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Plombirt mit White's Maschine.

Aecht Wiener Würstel

täglich frisch pro 13 Pf.

Carl Spiller.

Tischbutter

stets frisch bei

Herrm. Schultz, Neustadt 13.

Gute Bettfedern und Möbel verkauft umzugshalber

Wollfrom's Restauration.

3000 Mark

sicherer Hypothek, sind zu cediren; Selbstdarleiher wollen sich melden in der Expedition d. Ztg.

Die Waffenhandlung von

G. Goddat,

Büchsenmacher in Graudenz, Holzmarkt

empfiehlt unter Garantie ihre besonders gut gearbeiteten Jagd-Gewehre, Carabiner, Revolver und Jagdgeräthschaften, sowie Patronen zu allen Waffen-Systemen,

Percussions-Doppelflinten v. 10 Thlr. an,
Lefaucheur " 20 "
Centralfeuer " engl. Damast
1. Qual. feine Ausstattung 36 Thlr.,
Lefaucheux-Büchsen-Flinten mit eingelegten Läufen von 42 Thlr. an.

Hieran etwa vorkommende Reparaturen werde ich wie bekannt sogleich **gratis** ausführen.

NB. Der so vielfach täuschend nachgemachte falsche Damast läßt sich durch die Probe vom ächten genau ersichtlich feststellen.

Die Veltner u. Schlesische Ofenniederlage

von

G. Krämer,

Töpfermeister, Bäckerstr. 214.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Oefen von bestem Fabrikat und neuestem System zu soliden Preisen, mit auch ohne Aufsätze.

2 große Gebauer hat zu verkaufen

Heinrich Netz.

Zwiebeln pr. Metze 30 Pf.
Carl Spiller.

Apfelsinen und Citronen empfiehlt

L. Dammann & Kordes.

Opern-Texte,

à 25 Pf. sind zu haben bei

Walter Lambeck.

Revolver

Die so sehr beliebten Scheiben- und Sicherheits-Revolver sind jetzt wieder massenhaft aus Arbeit gekommen. Dieselben sind Cal. 9 mm 1 Lauf, mit Trommel 6schüssig. Lauflänge 10—15 cm. Schußkraft sehr stark, die Kugel schlägt noch auf 20 Fuß Länge durch ein zolldickes Brett. Preis nur $3^1/_2$—7 Thlr. je nach Ausstattung. 50 Kugelpatronen 20 Sgr. Kleinere Revolver Cal. 7 mm. nur 3 Thlr. (mit 50 Kugelpatronen $3^1/_2$ Thlr.) Geräuschlose Teschings von 7 Thlr. an. Doppel-Jagdhinterlader von 17 Thlr. an. 500 Lef.-Hülsen, Cal. 16, nur $3^1/_2$ Thlr. Nur gegen Postvorschuß oder Einzahlung. Verpackung gratis. Umtausch sehr gerne, bei **Hippolit Mehles, Berlin N., Auguststr. 61**, General-Waffen-Depot. Für Büchsenmacher, Wiederverkäufer &c. hohen Rabatt. Meine 39jährige Reellität ist schon weltbekannt.

Der Krankenfreund,

ein Monatsblatt für und über die Diakonissensache, möchte den Kranken allerorten eine Tröstung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht um möglichst reiche Vertheilung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich zu, der sich mit genauer Adreßangabe wendet an

Pfarrer Walter

in Karlsruhe, (Baden.)

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das **unfehlbare Mittel** zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirendewollen vertrauensvoll ihre Adressen an **W. Thens** in Berlin, Nostiz-Straße 20, einsenden.

Schlesische Petersilie, Sellerie, Meerrettig empfing **Carl Spiller.**

Kgl. Pr. 153. Staats-Lotterie

Ziehung 3. Kl. den 14. 15. u. 16. März. Hierzu sind einige wenige **Antheilloose disponibel:**

$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$
f. Mk 210,	105,	$52^1/_2$,	$27,13^1/_2$,	$7^1/_2$,	$3^3/_4$	

die geg. Vorschuss od. Einsendung d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Berlin SW., Friedrichstr 204. Erstes und ält. Lott.-Gesch. Preussens. gegr. 1855.

Altthornerstr. vor dem Bromberger Thor 244, 2 Tr. werden Damenkleider sauber angefertigt. *J. Bong.*

Es werden von zahlungsfähigen Käufern Besitzungen jeder Größe verlangt; ich ersuche daher die Herren Besitzer, welche geneigt sind ihre Güter zu verkaufen, Anschlag &c. und besonders Angabe des reellen Kaufpreises, mir gefälligst zu übersenden.

R. Schoenfeld,

Berlin, Brandenburgerstr. 80

Wer eine Stelle sucht eine solche zu vergeben hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft Oeconomiegut** &c. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.

Thorn, Elisabethstraße 4.

Zu vermiethen sind

Breitestraße Nr. 454:

1 elegant eingerichtetes Geschäftslokal;
1 Wohnung, bestehend aus 5 hellen geräumigen Zimmern, Küche nebst Zubehör;
2 Wohnungen zu 2 Zimmern mit Küchen &c.;
1 Kellerwohnung oder Kellerraum.

Eine freundliche Garten-Wohnung für Sommer u. Winter ist sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Micksch, Fleischermstr., Kl. Mocker.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör, ist vom April ab zu vermiethen bei *A. Bartlewski*, Seglerstraße 138.

Ein mbl. Zim. m. a. o. Kab. für 1 a. 2 Hrn. z. verm. Gerstst. 78. 2 Tr.

Brückenstraße 17 parterre 1 Vorderzimmer (Comptoir) **außerdem** 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Schülerstr. 408 1 mbl. Zimmer zu vermiethen.

Man annoncirt

am **zweckentsprechendsten**, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler**

Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich meine vollständig reorganisirte

Lithographische Anstalt

zur geneigten Benutzung. Durch Engagement neuer tüchtiger Kräfte bin ich in den Stand gesetzt, die meiner Lithogr. Anstalt übertragenen Arbeiten auf das **geschmackvollste, schnellste** und dabei zu den **billigsten Preisen** zu liefern.

Thorn im März 1876.

Ernst Lambeck.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung, Magazin für complette Ausstattungen

von

HERMANN FUCHS, Thorn,

Butterstraße Nr. 145.

Specialität:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	**Damen-Artikel.**
Vorzüglich sitzende **Oberhemden.**	Complettes Lager von **Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in **Kragen und Manchetten.**	Hemden, Jacken.
Neueste Dessins in Hemden-Einsätzen,	Beinkleider, Röcke.
Cravatten, Cacheznez.	Stoffe zu Wäsche u. Negligés.
Reisedecken.	**Leinwand, Tischzeuge.**
	Bettzeuge, Bettdecken.
	Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.

Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen

nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Ein Hausknecht mit guten Zeugnissen kann sich sogleich melden im „Hotel zum schwarzen Adler."

Junge Mädchen, welche geneigt sind die Schneiderei gründlich zu erlernen, können sich melden bei **Albertine Schnur**, Modistin. Brückenstraße Nr. 443.

2 mbl. Zimmer sind Brückenstr. 18 zu vermiethen; zu erfragen Gerechtestraße 95.

Einen Bureau-Gehilfen sucht die hiesige Königl. Kreis-Kasse

Salicylsäure-Präparate

von **Ernst Jebens**

Hof-Apotheker BADEN-BADEN.

Mundwasser & Zahnpulver

Diese Präparate werden wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften von ersten Autoritäten der Zahnheilkunde bestens empfohlen und sind in allen renommirten Apotheken und Parfümeriehandlungen zu haben.

In Thorn bei **Walter Lambeck.**

Preise:

Mundwasser: pr. Flasche 2 M., pr. Doppelfl. 3 M. 50.
Zahnpulver 1 Schachtel 1 M 25 pf

Gute Tinte

offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen **Walter Lambeck.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 2. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für die Herren Bollé und Rechtmann. Mit neuer Ausstattung u. neuen Decorationen. **Die Zauberflöte**, Große Oper in 5 Akten von W. A. Mozart.

Neue Dekorationen: im 2 Akt „der Vorhof des Sonnentempels"; im 5. Akt „der Sonnentempel."

Freitag den 3. März. „**Die beiden Schützen.**" Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

C. Schäfer.

Neues Berliner Tageblatt

mit **drei** Gratis-Beilagen:

Sonntags:	Mittwochs:	Donnerstags:
Berliner Gartenlaube (illustr.)	Der Volksfreund.	Berliner Fliegende Blätter (illustr.)

Abonnementspreis für **alle vier Blätter zusammen** vierteljährlich nur 5 Mk, monatl. nur 1,70 Mk

Insertionspreis im „**Neuen** Berl. Tagebl." pro Zeile 35 Pf., im „Vereinsfreund" 35 Pf., in den „Berliner Fliegenden Blättern" 70 Pf.

Das „**Neue Berliner Tageblatt**", Eigenthum der Redacteure desselben, begründet am 1. Oktober 1875, zählte bereits am 1. November, also einen Monat nach seiner Begründung, über **11,000 Abonnenten**. Das „**Neue Berliner Tageblatt**", welches täglich in mindestens **drei Bogen größten Formats** auf **gutem weißen Papier** in **sauberstem Druck** erscheint, verdankt diesen rapiden Aufschwung der **Reichhaltigkeit, Gediegenheit** und **Originalität** seines Inhalts. Solche Fülle von Material bei einem so überaus niedrigen Abonnementspreis wurde bisher **von keiner Zeitung** geboten. Bei gef. Bestellungen bitten wir auf den Titel „**Neues** Berliner Tageblatt" genau zu achten. Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten des Reiches **täglich** entgegen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.